

d. Stadt Hochheim

Anzeigen: kosten die 8-gespaltene Zeitspaltze oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 8-gespaltene Zeitspaltze 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkontos 168 67 Frankfurt am Main.

7. Jahrgang

In Polen.

Bei den Wahlen zum polnischen Sejm ist in allen Gebieten, in denen Deutsche wohnen, wiederum von den Polen alles getan worden, um die Deutschen der Wahl fernzuhalten. Auch sonst haben die Regierungsstellen in einseitiger Weise für Pilsudski und den Regierungsblock gearbeitet. In einer Uebersicht über die Sejmwahlen errechnet der im Regierungslager stehende "Kurjer Poranny", daß der Regierungsblock 248 von insgesamt 444 Mandaten erhalten wird, während den Nationaldemokraten und Zentrumsleuten je 60 und der Rest der Mandate den nationalen Minderheiten zufallen dürfte.

In Ansehung der bisher bekannt gewordenen Ergebnisse kann vorläufig gesagt werden, daß die Nationaldemokraten in Weizen, der Regierungsblok hingegen im Zentrum und insbesondere im Osten des Landes die meisten Stimmen für sich buchen konnten. Auffällig ist, daß in rein ukrainischen und weistrussischen Kreisen fast durchweg Regierungsanhänger gewählt worden sind.

So meldet beispielsweise „Gyepri-Porranus“, daß in der rein ukrainischen Volkswirtschaft Wolkynien von 16 Mandaten 15 der Wilsudski-Liste zugefallen sind, während in den Wahlen des Jahres 1922 gerade dort fast sämtliche Mandate die nationale Minderheit erhalten hat. In diesem Zusammenhang verdient auch erwähnt zu werden, daß in den Karpatenorten des Kreises Gyry die Wolkskommission ihre Tätigkeit schon Sonntags vormittags um 11 Uhr beendigen konnte. Dort wurden in sämtlichen Orten sämtliche Stimmen für die Wilsudski-Liste abgegeben.

Starke Verluste der Minderheiten.

Die offiziellen Schlusergebnisse der Sejmwahlen liegen nunmehr vor.

Demnach haben der Regierungsbund 248 Mandate, die Nationaldemokraten 66, der oppositionelle Bund der Sozialisten 78, die Christlich-Demokraten mit Korfanty 14, die Ukrainer 20, die Juden 7, die Kommunisten 5, die Deutschen 5 und Wölfe 2 Mandate erhalten.

Den Hauptgrund haben die nationalen Minderheiten ausgehalten, die auch demgemäß die stärksten Verluste erlitten haben. Die Deutschen haben sämtliche Mandate in Kongress-Polen und in Pommern, drei in Oberschlesien, zwei in der Provinz Posen und eins in Ostgalizien verloren. Die deutsche Vertretung wird somit im kommenden Sejm von 21 auf 5 Sitze zusammenschrumpfen. Ähnlich stellt sich das Verhältnis für die ukrainische und die weißrussische Vertretung.

Der jüdische-Bloed hat zwar die einfache, nicht aber die zur Durchführung der Verfassungsreform angestrebte Zweidrittelmehrheit erreicht. Die sich daraus ergebenden innerpolitischen Komplikationen können zur Zeit noch nicht übersehen werden.

Preisentwurf für Seefische.

Berlin, 18. Nov. Bei der im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft abgehaltenen Besprechung wurde als Ergebnis erzielt, daß die durchschnittlichen Kleinverkaufspreise für ein Pfund Seelfische für Berlin mit sofortiger Wirkung herabgesetzt werden. Die Preisreduzierungen betragen u. a.: für Seelfisch im ganzen $9\frac{1}{2}$ Pfg. = 16 Prozent, für Kabeljau im Durchschnitt 21 Pfg. = 28 Prozent und für Fischgelee 30 Pfg. = 38 Prozent. Der Reichsverband der deutschen Fischhändler e. V. wird für eine entsprechende Verminderung der Preise im ganzen Reich Sorge tragen.

für diplomatische Verhandlungen.

Die Frage der Goldverteilung.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ schreibt u. a.: Es scheint, daß das Problem der Goldverteilung Gegenstand diplomatischer Aktion geworden ist. Der Young-Plan, die W. F. Z. der vorläufige Bericht der Golddelegation des Finanzausschusses des Völkerbunds haben Material zur Lösung des Problems geliefert. Zum ersten Male sei die Forderung nach einer beschleunigten diplomatischen Aktion von deutschen Politikern erhoben worden, nämlich von Dr. Wirth in seiner letzten Rundfunkansprache und hierauf vom Reichstanzler Dr. Brüning in der vor dem Reichstag abgegebenen Erklärung, in der es hieß, der verhältnismäßige Wert des Goldes und der Waren habe sich zum Nachteil der Länder mit internationalen Verbindlichkeiten verändert.

Der Korrespondent verweist ferner auf die von Dr. Schacht in New York abgegebene Erklärung, daß der deutsche Außenhandel um 40 bis 50 Prozent erhöht werden müsse, um die Young-Annuitäten bezahlen zu können. Er fährt fort: Die finanziellen Ratgeber der Gläubigerregierungen sind gezwungen, mit der Möglichkeit einer Anwendung der Moratoriumsklauseln des Young-Plans zu rechnen. Die Frage eines solchen Moratoriums ist allerdings nur eine Nebenfrage des Hauptproblems. Eine wirksame Aktion kann nur auf internationalem Wege erfolgen.

Augenblicksbilder zwischen Gradicioli und Bré.

Ein wenig Schulweisheit.

Bergegenwärtigen wir uns: Der Kanton Tessin, nach dem gleichnamigen Flusse benannt, mit der Hauptstadt Bellinzona, ist der südlichste Kanton der Schweiz. Mit seinen rund 2800 Quadratkilometern ist er einer der kleineren Kantone, 1803 aus den ehemaligenantonen Bellinzona und Lugano entstanden. Die Hauptflüsse sind der Tessin, der wilde Bedeggio, der Cassarate und die Maggia mit ihren stillen Tälern, ihren verträumten Schluchten, den grotesken Wasserfällen und so vielen anderen abseitigen Dingen, daß es sich schon lohnt, ihnen ein paar schlichte Worte zu widmen, Einbrücke zu schilbern, die auf herbstlicher Fahrt entstanden sind und haften blieben.

Erinnern wir uns noch, daß die Landessprache das T a l i e n i s c h e ist, daß die Bevölkerung an 160 000 Köpfe knapp heranreicht, dann haben wir im großen Ganzen das relativitativ, was die rein geographischen und bevölkerungspolitischen Begriffe dieses sonnigen Landes ausmacht. Trockene Schulweisheit aber betrügt sich nicht mit den schroffen Vergleichen einer Identi de la Beggia, Zahlenbegriffe wollen nicht passen zu den kühnen himmelaufstrebernden Glockentürmen der Tessiner Dörfer und die bunte Glut der herblichen Weinberge, vergolbet von den Strahlen des sinkenden Helios, vermag sich nicht zu paaren mit jenen abstrakten volkswirtschaftlichen Erkenntnissen, daß hier ein armes, bescheidenes Volk inmitten einer paradiesischen Natur um die Frucht des Landes Tag für Tag schwer ringt und arbeitet.

Bild in die Fäler.

Laufen wir Lugano, Locarno, Brillingona, Ponte Tresa, Ballanزا und wie die großen Kurorte dazwischen und jenseits der Schweizer Grenze alle Kurorte mögen, hinter uns. Ihr Leben ist heftig das mondäne Treiben so vieler Weltkurorte mit Jazzmusik, Diengauker, Reunions und Kaffeehäusern. Steigen wir hinauf in die Berge, jene fassen, ewigen Zeugen eines göttlichen Waltens, die im Tessin noch wenig von ihrer jugendlichen Unberührtheit eingebüßt haben, wenn sie nicht gerade durch Bergbahnen erschlossen sind, wie der Salvatore, der Urs und der Veneroso. Ueberlassen wir diese denen, die glauben, daß der Schutz aus Eidessefeder eine unentbehrliche Grunderforderniß der Menschheit sei.

Wir wandern still hoch über dem brausenenden Cafarate hinauf in die Capriacina. Das, Voglia undidenti de la Beggia begleiten uns. Wir schauen hinüber zu ihren Gipfeln, teils kahl, teils belaubt von Kastanien. Der Weg schlängelt sich langsam herauf zwischen Weinbergen, hüßlich beladen mit reisenden Trunken, man streift kurz den Helden Tesserete, um dann weiterzusteigen durch das alte Dorf Vigorio mit seinen ruhigen Häusern, den säubren fest angelegten Balkonen, getragen von der weißbollen Säminung des alten Alosterkreuzweegs. Freundlich grüßt der alte Kapuzinerpater in der sauberen Klosterkirche, deren braunes Gebälk sich herb von den weißen Wänden abhebt.

Ueber Matten und Weiden schreitet der rüstige Wanderer. Dort steht eine Hütte, vollgepfropft mit der Winterahrung fürs Vieh, das mit fröhlichem Klingelklang der Halsglocken eifrig der Nahrungssuche obliegt. Vor uns der Gipfel des Vigorio, einer jener schlichten Berge, die die große Welt noch nicht entdeckt hat. Mit einiger Mühe klettert man hinauf, da auch heute noch wie zur Zeit der alten Griechen die Götter vor den Erfolg den Schweiß zu sehen pflegen. Troden ein köstlicher Blick in die vier großen Täler des Tessin. Spiegellars liegen die vielen hundert Dörfer in der sonnigen Landschaft. Man sieht hinunter in das Thal des Begglio, wo der Gottfardzug der Schweizer Bundesbahnen wie ein köstlich kleines Spielzeug schwebend schneidende gleich die vorgezeichnete Eisenstraße zieht, man hört ganz von ferne her das Hupen der winzigen Autos auf den weichen Landstößen und glaubt sich im Anblick der vielen Flecken der Capriasea mit den spitzen Campanili ihrer Kirchen in die Ahrzeit versetzt, da man als Baumseiler mit bunten Mägen Dörfer und Städte nach Belieben aufziehen ließ. Herb und mächtig tragen die Berge im abendlichen Blau, der mächtige Grabcioni, der Tameron, der Monte di Torricella und wie sie sonst alle heißen mögen. Früher Neuchâtel bedeckte ihre Hüupter. . . . Nur langsam steigen wir ab ins Thal, ein wenig schweigender, Stadtmenschen, die dem Fuß der Natur näher waren. . . . Beinahe erschreckt uns das freundliche „Buona sera“ der abendliche Gruß eines alten Mann, der Nähe und Kälber zur Tränke treibt. —

Es gibt wohl wenig Bankchaften in Europa, die in gleichem Maße mit dörflichen Siedlungen geeignet sind, wie der Canton Tessin. Du wanderst straßauf, straßab, immer wieder reißt du die kleinen schlichten italienischen Dörfer mit ihren einsamen Ziegelbauten, keine Meißterwerke der Architektur und doch so ganz typisch und eng mit der Landschaft verbunden. Da steht am Bergeshang ein altes Haus, kühn hingeseht, ein reizendes Stübli mit seinen Balkonen, Gängen und Gewölben, da schlingen sich die Straßen durch stille alte Höfe, in denen Kinder ihren Ringelspielen singen und den fremden Gast aus großen schwarzen Augen anstarren, als sei er eines der sieben Weltwunder der Alten, plötzlich und unerwartet aus dem Erdboden gewachsen.

ttel?

(Hießen): Willa
 ade: „Der Kan
 — 14.00
 0 (2.30) (Aus
 us Stuttgart):
 rienstunde. —
 t): Tanysee. —
 ag.“ — 18.35
 n.“ — 19.05
 30): Selbst
 aumen, leicht
 Aus dem Sport

(Sung): Hafent
 ngerz; Weite
 10.45: Stru
 30: „Die
 utendienst der
 (Sung): Kong
 20 (Mus Fre
 es. „Das Ein
 „Deutsche Pa
 vers. 18.00: P
 *. 18.50: Stun
 (im): Kari
 gen Richard
 12.20: Scha
 lonen. 15.00:
 helnrichs We
 mull. 18.05:
 der Urgeländ
 der Urzeit“
 er Saalbau
 e: Dr. Wilhelm
 20: Tansun

ngert des Mund
Unterhaltungsm
ngert des Mund
ng 18.35:
Die Arbeitsweir
des Gustav-
Fliegenbuch der

entgegen.
 esse Mann
 in den the
 Menschenmen
 icherte spött
 mit seiner G
 und sie sag
 zweifel. Da
 malhanß soll
 ne sie, und
 ihm und

nacht an
auf dieser Erde
Leid und
ich gefunden
und Leben
ngen, schwarze

fter der
 mauern.
 es konnte
 atte alle
 ache Land,
 ingsläste.
 n und in
 , so daß
 wieder
 on die we
 nd der
 n des Lenz
 Bistad
 Vollen segeln

hung folgt)

Wein rankt sich an den Häusern, Laubengänge winken fruchtbarer von Trauben in unendlicher Fülle, aus denen der köstliche rote Hauswein bereitet wird, der bei aller Heidekeit des Aromas doch die Sonne des Südens schon verlocken läßt. „Rostrano“, der Unjere, nennt ihn das Volk, das bei aller Armut bei aller Mühe und Arbeit in steilen Bergnestern stolz ist auf seine Heimat. Erst in diesen Dörfern lernt man ganz den Tessin kennen, sei es nun das stille Comano auf der Höhe zwischen Lugano und Tesserete, zu Füßen des Monte San Bernardo, mit dem alten, schlichten Kirchlein, sei es Origgio breit gelagert mit seinen großen Weinlauben an dem hübschen, ersten See, sei es Baglio oder Sala, behäbig an der Landstraße gebreitet oder das alte Canobbio inmitten der Kastanien- und Nussaine, die des Cassarate stürmische Flut zur Zeit der Schneeschmelze freilegt mit dem nötigen Raß versteht. Cademario, das alte stille Bergnest schiedt in klaren Nächten den Glanz seiner Lichter weit hinaus in das fröhliche Land und überall in allen Winkeln und Gassen sitzen dann die Frauen und Kinder bei abendlichem Singen, während die Männer meist weit fort irgendwo in der Schweiz als Bauarbeiter, Maurer, Tagelöhner und Ländler ihr Brot verdienen. Denn allgemein schön ist das Land, doch arm und nur wenige sind es, die die Landschaft in bares Geld umzumünzen vermögen. Das ist ein tragisches Motiv in dieser köstlichen südlichen Symphonie.

Das Abendmahl von Ponte Capriasca.

Leonardo da Vincis berühmtestes Bild „Das Abendmahl“ befindet sich bekanntlich im Refektorium des alten Klosters Santa Maria delle Grazie in Mailand. Es ist trotz aller Restaurationsversuche auch heute noch stark beschädigt und nur mühevoll erhält man die Reste des herrlichen Gemäldes, das selbst ein großer Geist wie Napoleon I. in seinen Worten nicht erkannte. Tagtäglich strömen Hunderte von Fremden aus aller Herren Länder in den alten Speisesaal der Mönche, geleitet von trinkgeldbegehrenden Fremdenführern, deren leiernde Erklärungen jegliche Stimmung zerstören müssen.

Da lobe ich mir das Abendmahl von Ponte Capriasca, das sich dort in der kleinen tessinischen Kirche befindet. Es stammt von einem Schüler des großen Leonardo und stimmt in seinen Ausmaßen, seiner farbigen Durcharbeitung und in seiner künstlerischen Gestaltung fast völlig mit dem Original in Mailand überein, so daß man es als Vorbild für die Renovierungsarbeiten trefflich zu gebrauchen wüßte.

Allerdings ein weiß man nicht mit Sicherheit, wer der Maler ist, der seinem großen Lehrer nachzusehen durfte. Namen werden genannt aus dem Kreis der Schüler Leonardos, doch bei keinem besteht absolute Sicherheit, daß er in Ponte Capriasca gewesen ist, um hier eine Altarwand mit der meisterlichen Kopie zu schmücken, die dann am schönsten wirkt, wenn die Morgensonne in den stillen Gängen der Kirche ihre Kränze malt.

Hier braucht der Beschauer auch nicht zu fürchten, daß geschwähnte Reisegeellschaften die Stimmung zerstören, hier kann er sich in aller Ruhe und Besinnlichkeit, in ein Kunstwerk vertiefen, das trotz seiner intimen Reize ein Vornröschendasein führt.

Vielleicht wissen sogar die biedereren Dörfster noch nicht einmal so recht, wofür diese Schatz ihre einfache Kirche birgt, denn sonst wäre es wohl kaum möglich, daß man den Gesamtindruck des Gemäldes durch Zutaten zerstört, die bei aller frommen Gesinnung der Spender in dieser Umgebung fehl am Platz sind.

Aber schließlich darf man sich nicht darüber wundern, daß der tessinische Bauer und die schlichte Bäuerin, die mit dem Kopfschmuck und dem melodischen Klippklapp der landesüblichen Holzschuhe in die Kirche pilgert, um ein Ave zu beten, von modernen künstlerischen Gesehen und Anschauungen noch viel weniger berührt sind, wie jene neunmal geknechteten Weltbürger, die da glauben den Stein der Weisen gefunden zu haben, der sich aber bei näherer Betrachtung allzuoft als eine kitschige Altpuppe erweist. Gedanken, die unwillkürlich kommen müssen, wenn man nur für ein paar Minuten die Eindrücke des Abendmahls von Ponte Capriasca in ihren Beziehungen zur modernen Welt und ihrer Kunstauffassung zu klären sucht.

Robert Möisinger, Frankfurt a. M.



Nobelpreisträger für Physik

wird in diesem Jahre der indische Professor Venkata Raman, der die Wissenschaft durch seine Arbeiten über die Diffusion des Lichtes anerkennend gefördert hat.

Lokales

Hochheim a. M. den 18. November 1930

Eine Mahnung an die Hausfrauen.

Eine Quelle von häuslichem Zwist, von Kummer, Sorgen und ersten Schwierigkeiten ist oft, besonders in jungen Ehen, die Vertrauenslosigkeit, mit der die Hausfrau den redegewandten Leuten auf den Heim geht, die von Haus zu Haus gehen, um als Hausierer oder Hausiererinnen ihre Ware an den Mann oder meistens an die Frau zu bringen, die allein im Haus ist. In der jetzigen Zeit der wirtschaftlichen Depression mit dem immer mehr zunehmenden Abbau von Arbeitskräften steigert sich die Zahl der Leute, die wohl oder übel das Hausierergewerbe ergreifen, um sich über Wasser zu halten. Die unerfahrene Hausfrau wird erst nach vielen schmerzlichen Erfahrungen die notwendige Reserve gewinnen, mit der die verlockenden Angebote von Hausierern aufzunehmen sind. Im günstigsten Falle wird das knappe Wirtschaftsgeld ausgegeben für eine Sache, die bei näherem Zusehen nicht die ihr angebotenen Vorzüge besitzt und die überhaupt überflüssig ist. Das Kapitel der Käufe im Hausiergeschäft hat aber eine viel ernstere Seite. Das sind die Fälle, in denen die Hausfrau arglos einen Schein unterschrieben hat, um „gegen bequeme Ratengebung“ irgend etwas zu erwerben. Der junggewandte Verkäufer hat ihr auseinandergelegt, daß die Firma ihr die Waare oder den Photographen-Apparat oder den „Verblühen Ratgeber“ in so und so vielen Bänden in der kulantersten Weise liefern und dabei ganz auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bestellers Rücksicht nehmen werde. Steht aber erst einmal die Unterschrift unter dem Zettel, dann haben die Zusicherungen des Hausierers oder der Hausiererin jeden Wert verloren. Auf dem Bestellchein findet sich irgendwo auch in unauffälliger Schrift der Vermerk: „mündliche Nebenreden des Vertreters haben keine Gültigkeit“. Dazu kommt der Umstand, daß auf solchen Bestellzetteln häufig ein Satz steht, den die Käuferin als ganz bedeutungslos betrachtet, „Gerichtsstand für beide Teile Berlin-Mitte“. Dieser harmlos klingende Satz gewinnt eine sehr ernste Bedeutung, wenn später die Raten nicht pünktlich gezahlt werden können und wenn es zur gerichtlichen Klage kommt. Dann ist die arme Hausfrau vollständig verraten und verkauft, denn ihr Prozeß wird in Berlin-Mitte entschieden und sie wird sich in den seltensten Fällen einen teuren Berliner



Der Kaffee rollt zur Bahnstation

Nicht überall sind die Wege für Autos fahrbar. Oft leistet der primitive Ochsenkarren dem Fazendeiro, dem Farmer, wertvolle Dienste, besonders auf den Gebirgsplätzen, wo die wertvollen Hochgewächse geerntet werden.

Für Kaffee Hag, den koffeinfreien, echten Bohnenkaffee, werden aller feinsten, auserlesenen Hochgewächse verwendet. Daher der unübertreffliche, feine Geschmack des Kaffee Hag, der jeden Kenner begeistert. Dabei ist Kaffee Hag frei von Caffein und vollkommen unschädlich. Auch Kindern darf man ihn unbedenklich geben. Mehr Genuß und gute Gesundheit durch Kaffee Hag.

Animalien leisten können, um sich gegen den Verlust ihres Geldes zu schützen. Nicht oft genug kann deswegen allen Hausfrauen die Warnungslafel zur Beherzigung empfohlen werden, die die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelkassen, Hamburg 11, aufgestellt hat: 1. Kaufe und bestelle nichts, was du nicht brauchst und nicht bezahlen kannst! 2. Gegenstände, die an der Haustür verkauft werden, sind in der Regel nicht besser, häufiger aber teurer als im Laden. 3. Verleihe zudringlichen Geschäftsfreunden die Wohnung! 4. Besonders Frauen in Abwesenheit ihrer Männer sollen bei Verhandlungen mit Geschäftsfreunden Vorkehrungen treffen. 5. Leiste keinerlei Unterschrift, ohne daß du unterschreibende Schriftstück vorher genau durchgesehen hast.

—r. Der verfloßene Sonntag (Erntedankfest) war ein freundlicher Spätherbsttag mit wohl kühler, aber trockener Witterung, der zum Ergehen in der jetzt mehr zur Winterruhe sich rüstenden Natur einlud. Beim Anblick der jungen Saat zeigt sich, daß die Mäuse und Schnecken auch in der diesjährigen Gemartung an denselben großen Schäden angerichtet haben, denn manche Saatfelder sind zum Teil, andere vollständig fahl gefressen, so daß eine Nachsaat erfolgen muß oder die Einstellung derselben im nächsten Frühjahr durch eine andere Fruchtart sich als notwendig erweist. Die Aussichten für die nachjährige Ernte sind daher nicht besonders erfreulich.

—r. Ablieferung der Zuckerrüben. Der Freitag und Samstag in der verfloßenen Woche stand im Zeichen des Transportes der Zuckerrüben nach der Bahn. Mit vielen Verladungen dieser Knollengewächse kamen die Bauern von Dellenheim und Massenheim angefahren. Dazu kamen noch die hiesigen Landwirte mit ihren Fuhrern, so daß die Bahn nicht Wagen genug stellen konnte und im Laufe dieser Woche die Ablieferung weiter fortgesetzt wird. — Die Zuckerrüben sind in diesem Jahre durch die feuchte Witterung gut gewachsen. Wie bei allen landwirtschaftlichen Produkten ist der Preis niedriger als in den Vorjahren. Doch dafür gibt die größere Ernteergebnisse einen Ausgleich.

Nur das Gute bricht sich Bahn! Nichts anderes als das allein! Das zeigt uns in besonders hohem Maße die Entwicklung der rheinischen Braunkohlenindustrie. Vor Jahren noch in kleinen Anfängen ist sie heute zu einem bedeutenden Faktor in unserem Wirtschaftsleben geworden. Sie hat sich zu einer gewaltigen Industrie entwickelt, die ihrem Erzeugnis, dem Braunkohlenbrikett „Union“, weit über Deutschlands Grenzen hinaus Anerkennung verschafft. So hat sich das „Union-Brikett“ in nahezu allen Ländern des europäischen Kontinents, ja sogar an der nordafrikanischen Küste treue Anhänger erworben. Begründet ist dieser Erfolg nur in der Qualität des „Union-Briketts“. Man hat es verstanden, in dem „Union-Brikett“ einen Brennstoff zu schaffen, der allen Anforderungen gerecht wird. Hoher Heizwert, sparsamer Brand, keine Schlacke und wenig Aschegehalt, sind die besonderen Vorzüge dieses Brennstoffes. Ausgestattet mit diesen Eigenschaften wird das rheinische Braunkohlenbrikett „Union“ weiter an Boden gewinnen.

Büdo Metallputz

putzt alle Metalle erstaunlich rasch spiegelblank

Am Fuß- und Betttag ist in Mainz offen!

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin 23 30.

Nachdruck verboten.

44. Fortsetzung.

Auf dem hohen Erdwall jenseits der Stadtmauer, der Gebieter schützte vor dem Ansturm der Raub, und den die Bürger des Sonntags zu beschaulichen Spaziergängen benutzten, ging langsam eine Frau. Der wilde, junge Lenzwind riß an ihren dunklen Haaren, über die sie sich ein Tuch gebunden hatte. Er stemmte sich gegen ihre schlanke Gestalt, daß sie ordentlich ankämpfen mußte gegen ihn. Es war Edda Grannert, die von der Abtei hinausgeschickt war, um frische, reine Luft zu schöpfen, denn es war ihr heute sehr schwach geworden im dicken Krankenstuhl. Als sie aus der Klosterpforte trat, hatte das Rauschen in den Wäldern sie aufwecken lassen und die Sehnsucht in ihr geweckt, hinauszueilen aus der großen Stadt und einmal wieder über weite Lande und Wälder zu schauen. Am liebsten wäre sie zu Frau Ermintrud ins Bürglein geeilt, aber die Wasser versperren noch immer den Weg, und sie fühlte sich nicht stark genug, einen Kahn allein zu führen. Auch wollte sie der Anstachelung wegen die Leute vom Bürglein nicht ängstigen mit ihrem Kommen. So ging sie immer an der Stadtmauer entlang, der zerfallenen Mühle zu. Hier an der Wassermühle, wo die Raub sich so gestaut hatte und alles niedergerissen, hantierte und schaffte ein einsamer Mann. Auf den zerbrochenen Balken stand er, bis zu den Knien im Wasser. Holzwerk und angeschwemmtes Geröll, das den Weg versperrte, warf er mit kräftigem Schwung auf andere Ufer hinüber, um dem Wasser Bahn zu schaffen. Und es waren schon Läden entstanden und hatten sich Minusale gebildet, so daß die Raub allmählich ihren alten Weg wiederfinden konnte und die Wasser von den Feldern abgelenkt wurden. Es mußte ein finsterner und trostloser Geselle sein, der dort arbeitete, denn er sah nicht einmal empor in den blauen Frühlingshimmel und lachte nimmer auf den wilden, lauchenden Ruf des heimkehrenden Bruchvogels. Uner-

müßlich nur schaffte und schaffte er, daß Holzwerk und Felssteine mit dumpfem Gepolter unablässig zur Seite flogen. Edda war langsam näher gekommen und stand und sah ihm zu. Und erkannte plötzlich, als der andere flüchtig den Kopf hob, daß es Ulrich Jmsfelder war. Da stieg langsam eine tiefe Rote in ihr Gesicht, denn sie dachte an jenen Abend, wo ihr Vater dem Waffenschmied so hart und grob die Tür gewiesen. Und es war ihr leid, denn sie schämte sich vor dem Jmsfelder um ihres Vaters willen. Und meinte, er müsse nun auf alle Grannerts einen Bohn haben, weil man ihm solches angetan. Da zog sie ihr Taschentuch fester um den Kopf und wollte sich still wieder zum Gehen wenden. Aber der Jmsfelder hatte schon aufgegeben und sie erkannt. Mit zwei, drei Sägen war er am Ufer und kam auf sie zu.

Die Beine, die im Wasser gestanden, waren nackt bis zu den Knien. Das Hemd zerrissen auf der Brust, und die Ärmel hochgestreift bis zu den Ellbogen. Ueber die lichten, blonden Haare und die hohe, helle Stirn ging der Märzwind. Zwischen den Augenbrauen stand eine Falte, und der Mund war herb und zusammengepreßt. Sie erschauerte fast, als er so dicht vor ihr stand mit so finsternem Angesicht.

„Er ärgert mich noch wegen der Worte meines Vaters,“ dachte sie und wich ein wenig zurück.

„Was tut Ihr hier, Jungfrau Edda?“ sagte er rasch und wie in Angst, „ich meinte, Ihr wäret auch geflohen aus der Stadt wegen der argen Pest?“

Sie schüttelte den Kopf. „Wohin soll ich fliehen? Es müssen doch auch etliche hierbleiben, die den Kranken helfen können in ihrer Not.“ Wieder war die Angst in seiner Stimme.

„Das tut Ihr doch nimmer? Die Krankheit ist böse und fährt allemal zum Tode.“

Sie sah ihm mit ihren großen, dunklen Augen voll ins Gesicht.

„Ich fürchte mich nicht vor dem Tode, Ulrich Jmsfelder. Denn mich braucht keiner mehr hier. Ich pflege im Klosterhospital zu Engelparthen.“

Seine Stimme war hart.

„Das dürfte Euer Vater nimmer erlauben.“

Sie lächelte müde.

„Wo mein Vater ist, weiß ich nicht. Auch sind seine und meine Wege schon lange nicht mehr zusammengefallen.“

Er sah ihr ernsthaft in das blaue Gesicht.

„Ihr seht müde aus, Jungfrau Edda. Es ist das Pflegen nichts für Eure Zartheit. Ich will Euch helfen, daß Ihr Euch ein wenig ruht.“

Sie schüttelte den Kopf und setzte sich auf einen Stein hart an der Stadtmauer.

„Es ist so schön hier,“ sagte sie leise, „man fühlt den Frühlingswind, wie gut er einem tut. Und die Stimmen der Vögel über den grauen Wäldern, und die reine, klare Luft, die vom Gebirge kommt. O, die Welt ist so schön hier draußen! Und da drinnen so furchtbar.“

Sie schauderte und legte die Hand über die Augen. Er sah weid auf sie herab, wie sie so müde und matt da auf dem Steine saß.

Und sagte leise — wie in plötzlichem Impuls: „Ihr seid einsam, Jungfrau Edda, und ich auch. Sollten wir beide da nicht Freunde sein?“

Sie nickte vor sich hin und sah verloren in den blauen Himmel.

„Ich glaube, das sind wir schon lange, Ulrich Jmsfelder. Ich habe schon immer ein großes Vertrauen zu Euch gehabt.“

Eine Blutwelle schoß ihm in das straffe, kantige Gesicht.

„Ich möchte Euch schützen und hüten mit meinem starken Arm, wo Ihr geht und steht,“ sagte er leise.

Aber dann besann er sich jäh und schwieg, denn es war ja des Bürgermeisters Tochter, die da vor ihm saß, und er war nur ein armer, heimatloser Waffenschmied.

Langsam erhob sich die Grannertochter von ihrem Stein und sah zu ihm auf.

„Ich will nun nach Hause gehen, denn der Abend kommt.“

Und sie nickte ihm zu und wandte sich der Stadt entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Am Mittwoch, den 19. November, am
Preuß. Buß- u. Betttag ist unser Haus von
1/2 9 - 7 Uhr durchgehend geöffnet.
Besuchen Sie den Winter-Markt bei



Denken Sie jetzt schon an die
Weihnachts-Geschenke!

TIETZ
IM GOLDENEN MAINZ

Erfüllung des Grundsatzes: „Nur das Gute bricht
die Bahn!“

Der Haushalt von heute stellt an die Hausfrau beson-
ders hohe Anforderungen, denn das Sparprogramm macht
vor der Küche nicht halt, und es heißt mehr denn je
auskommen mit den vorhandenen Mitteln. Als wahre
Freunde erweisen sich auch jetzt die bewährten Maggi-Erzeug-
nisse (Würste, Suppen und Fleischbrühwürfel). Die Haus-
frau, die sie verwendet, spart Geld, Zeit und Arbeit.

Seidenbau als Erwerbsquelle! Herr Hauptlehrer E.
Wieser in B. schreibt: „Durch meine diesjährige Seidenrau-
penzucht habe ich unseren Ortsbewohnern usw., trotz des für
Wider des deutschen Seidenbaues den vollen Beweis
bracht, daß die Seidenraupenzucht in Deutschland mit lei-
stet Schwierigkeiten verbunden ist, denn der Verlauf und
Erfolg meiner Zucht in diesem Jahre war einfach wunderbar,
weshalb ich und einige Leute aus dem Dorfe (welche ich vorerst
Vertrauen gezogen hatte) sehr erstaunt darüber waren,
infolgedessen sind wir voll und ganz überzeugt, daß auch
ander Ort und Gegend in der Seidenraupenzucht eine neue
Erwerbsquelle gefunden hat.“ (Vergleiche heutige A-z-e-g.).

Das Fest der „Silbernen Hochzeit“ feiern am Mitt-
woch, den 19. November die Eheleute Kaspar Reim und
Anna Christine geb. Kitz. Wir gratulieren!

Aus der Umgegend

Flörsheim a. M., den 15. November 1930

Des Kindes Engel. Das dreijährige Töchterchen der
Familie L. in der „Fontaine“ hier selbst wohnhaft, kletterte
am Donnerstag nachmittag, in einem unbewachten Augenblick
aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung
auf das Dach. Dort hielt es sich, laut schreiend, kurze
Zeit an den Ziegeln fest und fiel dann über den Dachrand hin-
unter etwa 7-8 Meter tief in den Hof der Fontaine hinab.
Es stürzte schwer auf einen Holzstisch und blieb wie durch ein
Wunder, von einigen Verletzungen und kleinen Hautab-
schürfungen abgesehen, völlig unverletzt. Es springt längst
wieder lustig im Hof umher. — Trostwort: Eltern, gebet
auf eure Kleinen und laßt sie keinen Augenblick unbeauf-
sichtigt.

Raffel. In verschiedenen Zeitungen Wiesbadens wurde
angekündigt, daß der Oberpräsident den bekannten, den Wies-
badener Haushaltsplan betreffenden Beschluß des Provin-
zialrats vom 27. Oktober 1930 durch Klage beim preußi-
schen Obergericht angefochten habe. Dies ent-
spricht nicht den Tatsachen. Es schweben allerdings zurzeit
Erwägungen, ob eine derartige Klage erhoben werden soll.
Der Fall, daß es zur Anfechtungslage kommt, wird sich
aber nur auf den ersten Teil des Provinzialbeschlusses
beziehen. Der zweite Teil des Beschlusses bleibt demnach
stehen und damit auch die vom Regierungspräsidenten in
Wiesbaden vorgenommene Festsetzung der Wiesbadener Real-
steuerveranschlagung.

Tariffverhandlungen im Buchdruckgewerbe.

Frankfurt a. M. Nachdem der Buchdrucker-Verein
am 31. Oktober von der Prinzipalsorganisation und von den
Gewerkschaften freigestellt zum 31. Dezember 1930 gefündigt
worden ist, haben die Tarifparteien als Termin für den Be-
ginn der Lohnverhandlungen den 15. Dezember vereinbart.

Frankfurt a. M. (In Amerika ermordet.) Nach
Meldung des „F. G.“ ist der aus Frankfurt a. M.
stammende Rudolf Behrends auf einer Autofahrt nach Flo-
renz von zwei jungen Leuten ermordet worden, die er in
seinem Auto mitgenommen hatte. Behrends war der Sohn
eines hiesigen Violonisten und war mit vier anderen Frank-
furtern nach Amerika gegangen. Er war mit einem Auto
auf dem Wege nach den Weststaaten, um dort eine Verdien-
stmöglichkeit auf einer Farm oder sonst wo zu finden. Er war
in Staate Alabama angekommen, als ihn auf der Straße
zwei Handwerksburschen angriffen und ihn baten, sie mit-
zunehmen. Behrends kam dem Wunsch nach und mußte
eine Gefälligkeit mit dem Leben bezahlen. An einer ein-
zelnen Stelle zog der eine der Burschen einen Revolver
und tötete Behrends durch einen Schuß in den Kopf. Dann
warfen sie den Erschossenen aus und gingen flüchtig. Der
Mörder ist es aber gelungen, kurz darauf die beiden Täter
zu verhaften.

Frankfurt a. M. (Einbrecherfreude.) Die
Wohnsitze, die neuerdings vor den Eingängen vieler Ge-
schäfte aufgestellt sind, haben auch ihre Nachteile. Das mußte
Anhaber eines Konfektionsgeschäftes an der Zeit erfahren.
Die waren über das Gitter geklettert, das den Zugang
zu den Glaskästen abspernte, und hatten die Tür zu einem
mit kostbaren Pelzen gefüllten Schrank mit Nach-
schlüssel geöffnet und dann aus den Auslagen drei der wert-
vollsten Pelzmäntel gestohlen. Unbemerkt konnten sie mit
ihrem Raub entkommen. Der verwegene Diebstahl wurde
erst später bei der Öffnung der Geschäfte entdeckt.

Frankfurt a. M. (Straßenraub.) Am Abend
wurde eine Dame, als sie die Haustür ihrer Wohnung in
der Rindfleischstraße öffnen wollte, von einem Unbekannten die
Handtasche entzogen. Der Räuber hatte ihr zuvor mehrere
Schläge ins Gesicht versetzt. In der Handtasche befan-
den sich 149 Mark Bargeld und sonstige Kleinigkeiten. Der
Räuber ist unerkannt entkommen.

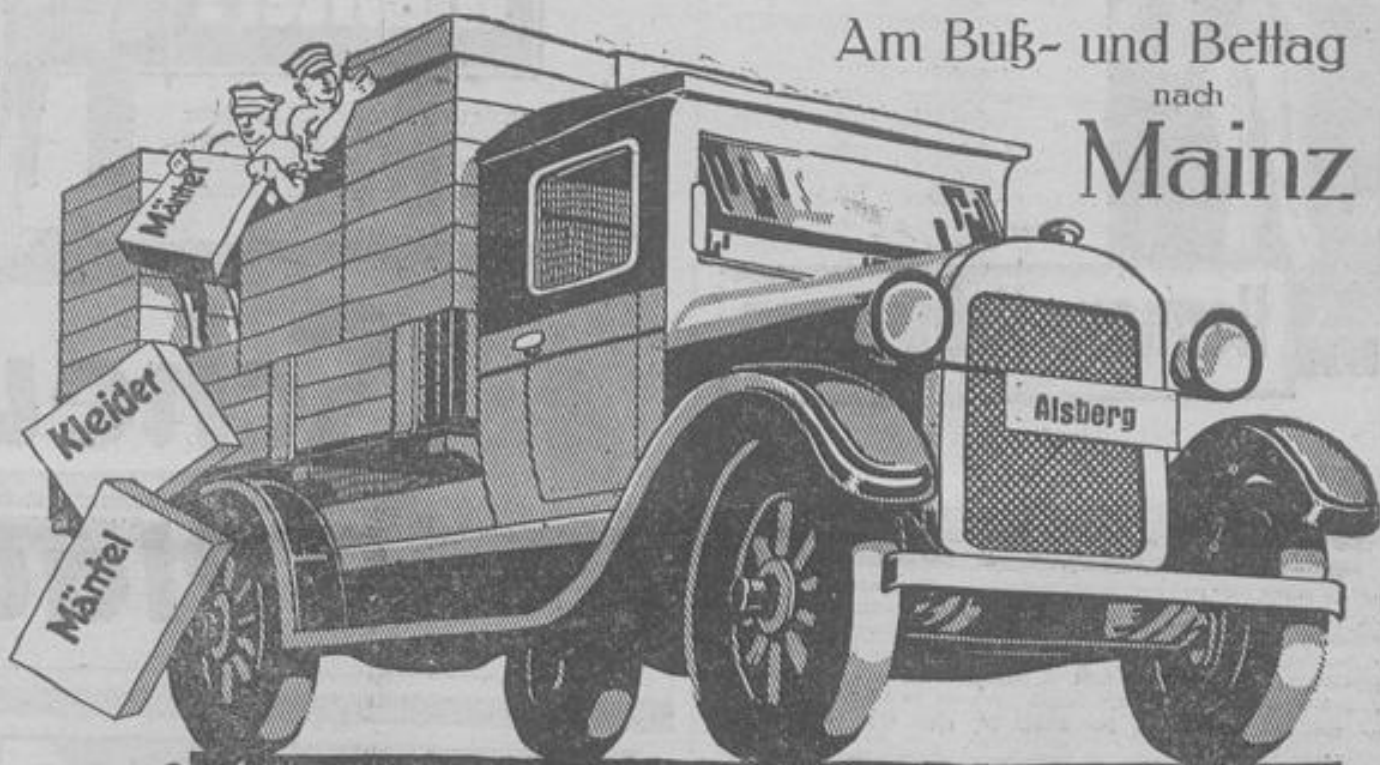
Wiesbaden. (Der erschossene Wilderer iden-
tifiziert.) Der in der Gemarkung Schierstein erschossene
Wilderer wurde als der in Kiedrich geborene zuletzt in
Wiesbaden wohnhafte Martin Welfel festgestellt. Welfel stand
im Alter von 31 Jahren, war verheiratet und Vater zweier
Kinder. Seine Leiche ist von der Staatsanwaltschaft beschlag-
nahmt worden.

Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main

Das Preussische Hochbauamt in Wiesbaden beabsichtigt
auf dem Domänengrundstück (18 Morgen) Kartenblatt 6

Parzelle 28 sich mit einem Gebäude für Büro und Ge-
räteraum anzufriedeln, was gemäß § 4 des Gesetzes vom
11. Juli 1890 (Ges. Samml. S. 173) betreffend die
Gründung neuer Ansiedlungen in der Provinz Hessen-
Nassau mit dem Bemerten bekannt gemacht wird, daß
gegen die beabsichtigte Ansiedlung von den Eigentümern
Nutzungsgebrauchsberechtigten, u. Pächtern der benachbarten
Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist v. 2 Wochen, vom
Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an ge-
rechnet, bei dem Landrat zu Hm. Höchst, Einspruch erho-
ben werden kann, wenn sich der Einspruch durch Tatsachen
begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die
Ansiedlung dem Schutz der Nutzung benachbarter Grund-
stücke, aus dem Feld- oder Gartenbau, der Jagd usw. ge-
fährdet wird.

Hochheim am Main, den 15. November 1930
Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.



Angerollt wurden

eine Unmenge Damen-Mäntel und Kleider

die jetzt zu ganz besonders billigen
Preisen zum Verkauf gelangen =

Kleider neue Façons, aus
Wolle, Waschseide od. Tricot-Chameuse **475**

Abend-Kleider
lange Form, aus K. S. Marocaine **1475**

Nachmittags-Kleider
aus Veloutine, Flamengo o. Marocain
neue bildschöne Formen, reich garniert **1975**

Wintermäntel Ottomane
o. Flauch mit limit. Pelzkragen **875**

Eleg. Wintermäntel
neue Stoffe und Farben mit
reicher Pelzgarnierung **2950**

Pelzmäntel 169.- 129.- **6900**
Preise ganz besonders billig

GESCHW. **Alsborg**
DAMEN-UND KINDERBEKLEIDUNG, MAINZ LUDWIGSTR. 3-5

Bei Einkauf über 20.- Mk. freie Bahnfahrt 3. Klasse

Kommen Sie morgen Mittwoch (an Buß- und Betttag) nach Mainz
und besuchen Sie unbedingt die **STUB'S-QUELLE**
DIE STUB'S-QUELLE IST DAS BILLIGE KAUFHAUS VON MAINZ
Ihre Reise wird sich bestimmt lohnen. — Denn jeder Einkauf in der **STUB'S-QUELLE** ist eine Ersparnis!
Trotz der billigen Preise Gratiszugaben



ABGebaute PREISE für die neuen Winter- Mäntel

mit echten
Pelzbesätzen!
Besichtigen Sie
meine große Aus-
wahl. Auch Sie
finden einen fe-
schen preiswer-
ten Mantel.

Hauptpreislagen:
98.- 89.- 75.-
64.- 59.- 45.-

Hermann Heinemann
• MAINZ •

Schöfferstraße 10

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verschlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauchte „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe. E. Reichelt, Sch... Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Der historische Film
**Die Seeschlacht
am Skagerrak**
Die größte Seeschlacht aller Zeiten,
wie sie wirklich war
Mit Begleitvortrag durch
Kapitänleutnant d. R. a. D. Mumm
Nach amtlichem Material!
„Zeitungskritiken sehr günstig!“
Außerdem läuft der Film:
**Hindenburg bei der Gedenk-Feyer
auf dem historischen Schlachtfelde
bei Tannenberg**
Am **Dienstag**, den 18. Nov., 4.30 und 8.15 Uhr
im Gasthaus „Zur Krone“, Hochheim a. M.
Preise: 4 0.60, 0.90, 1.30, Schüler 4.20 Uhr 30.
Auch Jugendliche haben Zutritt

Deutscher Seidenbau!

Der heutige Seidenbau wirft jedem, der ihn betreibt, entschieden mehr ab als irgend eine andere Kleintierzucht oder sonstiger Nebenverwerb. Auf alle Fälle gewährt er der Mühe gutlohnenden Verdienst. So als Haupt- oder Nebenbetrieb für alle, auch für Invaliden, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, für nicht vollbeschäftigte Männer und Frauen, Garten- und Grundbesitzer, Kleintierzüchter usw. Die Seidenzucht selbst ist ganz einfach und bereitet keine besonderen Schwierigkeiten. Herr **O. Beck**, Berater für deutschen Seidenbau, **Weinböhla (Bez. Dresden)**, Schließfach 22, erteilt Interessenten über alles Wissenswerte gern kostenlos jede Auskunft. Rückporto.

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Unbedingt gut

tragen sich
unsere
modernen
Herbst-
Mäntel!



Stoffe und Machart lassen auf höhere
Preisstufen schließen, aber wir folgten
unserem Prinzip der Verbilligung. Des-
halb kaufen Sie heute so vorteilhaft

Aus unserer grossen Auswahl
empfehlen wir:

Herren - Ulster

In den modernen Modelarben und neuen
Macharten, elegante Innenausstattung

39.- 42.- 45.- 49.- 57.-
69.- 78.- 87.- 98.- 110.-
und höher.

Herren - Paletots

unsere bewährten Stammqualitäten, in
Formen, marengo und schwarz, sowie
Verarbeitung, gediegene Ausstattung

38.- 45.- 49.- 54.- 62.-
69.- 78.- 87.- 96.- 105.-
und höher.

Scheuer & Plaut A.G. MAINZ

Größtes
Spezialhaus
der Branche
am Platze

Die Zeitschrift für das deutsche Haus!

Reicher, gediegener
Inhalt
Beiträge erster Mit-
arbeiter
Prachtvolle Bilder
Farbige Kunstblätter
Die billigste
der vornehmen illustrierten
Monatshefte



Jedes Heft
über 100 Seiten
Preis nur 1,50
Bezug durch Buchhand-
el und Verlag
Berlin S.M.19.

Der
Vermittler geistigen
Mitlebens!

Ab Mittwoch steht ein
fr. Transport Han-
overaner Ferkel und
Läufer Schweine
zum Verkauf bei
Mag. Krug, Hochheim, Telefon 48

3%iges Geld
nach relativ kurzer Warte-
zeit zum **Eigenheimbau**
zur **Hypotheken-Ablösung**
durch die
Wirtschaftshilfe
Landesdirektion Frankfurt a. M.
Weserstrasse 22

Probieren Sie bitte
MAGGI'S
Bratensoße
1 Würfel für 15 Pfg. gibt reich-
lich 1/2 Liter vorzügliche Soße.
Was MAGGI bringt, ist gut
Kostproben von sämtlichen
Maggi-Erzeugnissen werden
am 20. November in meinem
Geschäft kostenlos verabreicht.
Karl Friedrich Eberhard
Hochheim, Weiherstraße 6

Schweine
mästet kolossal Frekpulver „Sul“

Rundfunk

Dienstag, 18. November, 7.30—8.30: Frühkonzert des Rundfunk-
quintetts. 12.20: Schallplattenkonzert: Leichte Unterhaltungsmusik.
15.00: Hausfrauen-Nachmittag. 16.00: Nachmittagskonzert des
funkorchesters. 18.05: „Roberne Seelenforschung“. 18.35: „Die
alten Dämonen“. 19.05 (Aus Mannheim): „Die Arbeitslosen“. 19.30
Graphologen“. 19.30 (Aus dem großen Saal des Gustav-
Hofes, Stuttgart): Volksmusik-Abend. 20.30: Skizzenbuch der
21.30 (Aus Freiburg): Mar-Waert-Stunde.
Mittwoch, 19. November, 8.30 (Von Aassel): Morgenfeier.
Ankündigung von der Evangelischen Landeskirche Hessen-Aassel. 11.00
Dichtung und Dichter des Herbstes. 12.00: Konzert des Rundfunk-
orchesters. 14.00: Stunde der Jugend. 15.00: (Aus dem
Evertpalast): Allerseelenkundgebung der katholischen Aktion.
16.00: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.05: Stunde
„Frankfurter Zeitung“. 18.35: „Ergebnisse in einem rheinischen
Lehrerbericht“. 19.05 (Aus Mannheim): „Das Rätsel der
Schüre im Reiche der Jafa“. 19.30: Luthers Glaube. 20.15
dem großen Saal des Saalbaus Frankfurt a. M.): Vortrags-
21.00: Neue Musik der Nationen.
Donnerstag, 20. November, 7.30—8.30: Frühkonzert. 10.00
Schallplattenkonzert: Jitter, Schrammelmusik. 15.00: Stunde
Jugend. 16.00 (Aus dem Kurhaus Wiesbaden): Konzert des
orchesters. 18.05: Zeitfragen. 18.30: „Eine Viertelstunde
18.45: „Der Komponist Igor Strawinsky“. 19.05: Französi-
Sprachunterricht. 19.30 (Von Berlin): Zeitbericht. Die
des englischen Parlaments. 20.10: Studioaufnahme des neuen
tro-akustischen Instruments „Scleriton“. 20.35: Funkreporter
gellen. 21.25: Gesangskonzert Walter Schneider anlässlich
25. Bühnenjubiläums am Frankfurter Opernhaus. 22.45—24.00
Tanzmusik.
Freitag, 21. November, 7.30—8.30: Frühkonzert des Rundfunk-
quintetts. 12.20: Schallplattenkonzert: Unterhaltungsmusik. 15.00
„Gegenwärtige psychologische Richtungen und ihre Bedeutung
den Unterricht“. 15.25: „Jugend in Not“. 16.00 (Gießen):
Konzert des 15. Inf.-Regts. Gießen. 18.05: Buch und Film.
(Aus Mannheim): „Blut und Blutrache“. 19.05: Gieser
Laute. 19.45: Reihe-Spruch zur Inbetriebnahme des Großen
Dürrenz-Mühlroder. 20.00 (Aus dem Festsaal der Lieberhalle
part): Konzert: Aus deutschen Opern. 22.10: Schwäbische
Eichen Schwaben. 23.15: Keltische Tänze. 0.00—1.00 (Aus
ruhe): Tanzmusik.

Reitsport-Berein Hochheim am Main
Zu der am Donnerstag, den 20. des Monats
abends 8 Uhr im Kaiserhof stattfindenden
Monatsversammlung werden sämtliche
glieder freundlich eingeladen. Mit Rücksicht
auf die Wichtigkeit der Tagesordnung
keiner der Versammlung fern bleiben.